Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 22

Artikel: Der schweizer. Aussenhandel im 1. Halbjahr 1925 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

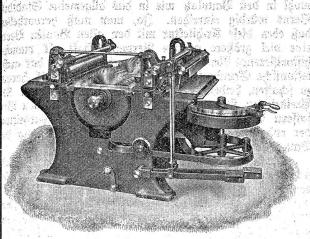
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18



Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

A.MULLER&CO

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSERE!

รมะ ใจเก็ชการการใ

BRUGG

ERSTE _{UND} ALTESTE SPEZIALFABRIK FUR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

von A. Sträßle, Architekt, Bern; 6. Preis 800 Fr., Motto "Heerbrugg", St. Hüttenmoser, Architekt, Herisau. Die öffentliche Planausstellung findet bis und mit

30. August in der Turnhalle Heerbrugg statt und zwar Werktags von 2 dis 6 Uhr und Sonntags von 10 dis 6 Uhr

Banliches aus Uznach (St. Gallen). (Korr.) Die in Uznach abgehaltene Delegtertenversammlung des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und der benachbarten Gebiete beschloß nach Antrag des Verbandsvorstandes die Erweiterung des Lagerhauses in Uznach. Im September 1919 wurde der Bau dieses Lagerhauses beschlossen, um daburch einem dringenden Bedürsnisse beschlossen, um daburch einem dringenden Bedürsnisse abzuhelsen. Die große Zunahme des Verkehrs, der in fünf Jahren auf einen Jahresumsat von 248 Wagenladungen stieg, macht eine Erweiterung unumgänzlich notwendig. Das Lagerhaus besitzt wohl eine leistungsfähige Mühle, aber der Raum sitt die Lagerung ist viel zu knapp. Der Erweiterungsbau wird 8 m breit und 31 m lang werden. Er wird nach den vorliegenden Plänen ausgeführt. Die Kosten sind auf rund 40,000 Fr. veranschlagt.

Richenumbau in Sosau (St. Gallen). Die katholische Kirchgemeinde Goßau hat dem Umbau der Kirche
nach dem Projekt von Architekt Zöllig und der Anichassung eines neuen Geläutes zugestimmt. Die Kirchenetweiterung sieht vornehmlich eine Berlängerung des Längsschiffes um 13,5 m vor, wodurch eine Sitylahzahl von 1350 erreicht wird, ferner eine Erweiterung
der Querschiffe und die Turmerhöhung zwecks rationeller Unterbringung des neuen Geläutes. Die Baukosten belausen sich auf zirka 500,000 Fr. Das Gutachten für
die Anschaffung eines neuen Geläutes bei der Glockengießerei Hückschifchi A.-S. in Aarau rechnet mit zirka
100,000 Fr. für das neue Geläute und zirka 18,000 Fr.
sür eine neue Turmuhr.

Wiederausbau von Sis. Nach einer Meldung im "Freien Rätter" sind für das dieses Frühjahr abgebrannte Dorf an Gelbspenden etwa 340,000 Fr. eingegangen. Es wird etwa die Hälste der abgebrannten Häuser wieder ausgebaut. Da auch die kantonale Versicherung in der Lage ist, weit größere Entschädigungen zu zahlen als bei Sent, indem seither zwischen Bau- und Verkehrswert ichon bei Abschluß der Versicherung unterschieden wird,

dürste es möglich sein, sämtlichen Häuserbestigern, die wieder aufbauen, ihr neues Haus annähernd schuldenscet zu übergeben, während in Sent diesenigen, die wieder ausbauten, schwer in Schulden gerieten. Auch diesenigen, die ihr Mobiliar nicht versicherten, werden ihre Unvorssichtigkeit nicht büßen müssen, indem ihnen wenigstens drei Biertel des Schadens ersett werden können. Es werden nicht wieder zu beiden Seiten der Straße Häuser gebaut werden. In der Nähe des Inn wird man von einem Neudau absehen, weil die Häuser dort leicht vom Inn her Wasser in die Keller bekommen.

Die Bautätigkeit in Locarno hat in der letzten Zeit wieder zugenommen. Nicht allein im Zentrum der Stadt entstehen Umbauten und Neubauten, sondern auch in den Bororten wachsen die Villen und Einsamistenhäuser nur so aus dem Boden. Besonders in der schönen, fruchtbaren Campagna zwischen S. Antonio und Solduno; da ist in nicht einmal einem Jahre ein ganzes Villenquartier gebaut worden. Auch im sogenannten Neuen Quartier ist die Bautätigkeit lebhast. Die von Prof. Tallone erbaute prachtvolle Villa Pedrazzini geht ihrer Bollendung entgegen, desgleichen die von Architett Bernasconi entworsene Villa Varini. Daneben ist noch eine Anzahl anderer kleinerer und größerer Villen im Bau.

Der schweizer. Außenhandel im 1. Halbjahr 1925

(mit befonderer Berüdsichtigung der Baustoffindustrien). (Korrespondenz.) (Schluß.)

Die einzelnen Positionen.

Bezugsquellen und Absatgebiete.

1. Buchen = Nutholz. Zur Hauptsache Gegenstand der Einfuhr, werden uns die importierten Buchennutzhölzer zu vollen 70 % von Frankreich geliefert, während fast der ganze Rest auf Deutschland entfällt.

2. Andere Laub-Nuthölzer. Diese werden in etwas ansehnlicheren Mengen exportiert als die Buchen-holzsortimente, und zwar hauptsächlich nach Deutschland und Flasien. Der Import dagegen übertrifft die Ausssuhr allerdings um das Viersache. Als Lieserant steht Frankreich mit annähernd 50 % der Totaleinsuhr an

erster Stelle; ihm folgt Jougoslavien mit 20 %, Deutschland mit nur noch 9 % und endlich der Kongo mit 6 %. 3. Nadel=Ruthölzer. Auch hier übertrifft der Im-

3. Nabel-Nuthölzer. Auch hier übertrifft der Import die Aussuhr um das Viersache. Die letztere richtet sich ausschließlich nach Frankreich und Italien, die 55, beziehungsweise 45 % des Totals aufnehmen. Die Einsuhr dagegen stammt zu reichlich 60 % aus Osterreich, zu 25 % aus Deutschland, während auf die Tschechossowatei nur mehr kleinere Quoten entfallen, und jene nach Ungarn und Kumänien bedeutungsloß geworden ist.

4. Beschlagenes Bauholz. Dank des momentan lebhaften Bezuges von Seile Frankreichs ist gegenwärtig der Export in beschlagenem Bauholz größer als dessen Einsuhr. Lieferanten des nicht bedeutenden Importes

find Frankreich Deutschland, und Ofterreich.

- 5. Eichene Bretter. Diese spielen im Export sozusagen gar keine Kolle, haben aber eine desto lebhaftere Einfuhrtätigkeit aufzuweisen. Angesichts der heutigen Armut unseres Landes an Eichenwäldern wir bestommen ja zur Hauptsache nur noch einzelne Eichenbäume zu sehen ist diese Sachlage nicht verwunderlich. Annähernd 60 % aller importierten Eichenbretter stammen aus Jougoslavien. An zweiter Stelle folgt Frankreich mit 17, und die Tschechoslowakei mit 12 % des Totalimportes.
- 6. Andere Laubholzbretter sind ebenfalls nur in der Einfuhr erwähnenswert. Auch hier ist Jougoslavien unser bedeutendster Lieserant; immerhlin dominiert diese Provenienz nicht so ausgesprochen wie bei den Eichenbrettern, indem sie knapp 30 % des Totals erreicht. 20 % der Gesamtlieserung entsallen auf Frankreich und je 12 auf Rumänien und Osterreich. Der kleine Kest verteilt sich auf die vereinigten Staaten und Deutschland.
- 7. Nadelholzbretter weisen gegenüber früher heute geradezu lächerlich anmutende Ziffern auf. So ist der Export von Fr. 340,000 anno 1924 auf Fr. 47,000 im 1. Halbjahr 1925 gesunken, also auf rund ½ der vorjährigen Menge. Frankreich, der alleinige Abnehmer unserer Nadelholzbretter, ist wegen seiner notleidenden Währung außer Stande, größere Quantitäten zu beziehen und schränkt seine Käuse möglichst ein Der Import ist übrigens auch im Kückgang begriffen. Zum größern Teil, nämlich zu 55 % des Totals, wird er nach wie vor von Herreich gedeckt, während die Berzeinigten Staaten hieran mit 13 %, Polen und Deutschzland mit je 8 % beteiligt sind.
- 8. Gesägte Schwellen, die überhaupt keinen Export mehr aufweisen, weisen dagegen einen ansehnlich gestiegenen Import auf, der ungefähr zu gleichen Teilen von Frankreich und Deutschland gedeckt wird.
- 9. Fourniere sind ebenfalls nur als Importartikel erwähnenswert. Sie werden nach der Reihenfolge ihrer Importzissern, von Frankreich, Deutschland, Jougostavien und Italien eingesührt.
- 10. Bauschreinereiwaren halten sich in Einund Aussuhr ziemlich die Waage, ohne daß weder die eine noch die andere größere Bedeutung hätte. Die Bezugsquellen sind Deutschland, Frankreich und Belgien, während unsere Absatzebiete zum größern Teil in Italien, zum kleinern in Frankreich liegen.

Die mineralische Gruppe.

11. Kies und Sand. Den sehr geringsügigen Export können wir hier übergehen und lediglich erwähnen, daß auch die Einsuhr in starker Abnahme begriffen ist, da die einheimischen Sand- und Klesausbereitungsanlagen sich durch Modernisierung mehr und mehr leistungsfähig gestalten und den ausländischen Wettbewerb verunmöglichen. Lieferant unserer heute noch bestehenden Einsuhr

ist immer noch Frankreich mit $45\,\%$ des Importtotals, während auf Deutschland rund $40\,\%$ entsallen.

12. Töpferton und Lehm ist wie die vorige Position zur Hauptsache Gegenstand der Einfahr. Während sich der sehr bescheidene Export vorzugsweise nach Frankreich richtet, sind die Bezugsquellen folgende: Deutschland mit 36, die Tschechoslowakei und England mit je 20, und Frankreich mit 17 % unserer Gesamteinsuhr.

13. Gips und Kalkstein haben ebenfalls nur als Importartikel Bedeutung. Den größten Anteil die ser Einfuhr entfällt auf gebrannten und gemalenen Gips, der wiederum vorzugsweise aus Frankreich importiert wird (60 % des Totals). Der hinsichtlich Mengen und Werte sehr geringe Import von ungebranntem Gips und Kalk stammt vorzugsweise aus Italien und Deutschland.

14. Fettkalk ist als "Stückfalk" vorzugsweise Exportartifel und wird zur Hauptsache von Osterreich abgenommen, jedoch stammt auch die Einsuhr zur Hauptsache aus diesem Land. Der sette gemahlene Kalk dagegen ist nur als Importartikel erwähnenswert, wobei sich die Lieferungsquoten in absteigender Reihenfolge auf Deutschland, Siterreich und Holland verteilen.

15. Hydraulischer Kalk ist zur Abwechslung Aussuhrprodukt, hat aber als solches bei weitem nicht mehr die frühere Bedeutung. Die Aussuhr geht sozusagen in ihrer Gesamtheit nach Frankreich, wo eben die Frankenmisere immer noch ein Hindernis für die Wie-

derbelebung größerer Einfuhren bildet.

16. Romanzement ist begreislicherweise nur Importartikel und wird uns ausschließlich von Frankreich geliefert. Indessen ist hier hervorzuheben, daß die Importen nicht mehr den srühern Umfang ausweisen, und zwar nicht wegen unserer "Frankenmisere", sondern wegen der Erfolge der in neuester Zeit im Inland sabrizierten Spezialzemente, die schnellbindend und zugleich hochwertig sind.

17. Portlandzement. Der italienische Import von Portlandzement, der einige Zeit hindurch sich dräuend am Firmament erhob, hat sich wieder verslüchtigt. Heute besteht nur noch ein nennenswerter Rest französischen Importes, der aber im Verhältnis zur Aussuhr ebenfalls keine Rolle spielt. Der Export hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten und wird nach wie vor zu rund 70% nach Frankreich exportiert, während 20% nach Deutschland und annähernd 10% nach Holland ausgesührt werden.

18. Asphalt ift seit vielen Jahren Exportartikel, wobei leider zu sagen ist, daß die schweizerischen Asphaltgruben (im neuenburgischen Val Travers) nicht in schweizer, sondern in englischem Besitze sind. Deutschland, Frankreich und Holland sind die Haup'abnehmer der

"schweizerischen" Asphaltausfuhr.

19. Holzzem ent ist zur Hauptsache Importarlikel, und zwar erachten wir es als bemerkenswert, daß über 80 % unseres Totalimportes aus den Vereinigten Staaten stammen.

20. Ziegel sind ebenfalls in der Einfuhr von umgleich größerer Bedeutung als im Export. Die Bezugsquellen sind ausschließlich Frankreich bei den gedämpsten, geschlieferten und geteerten Fabrikaten; Deutschland und Frankreich teilen sich in den Bezug bei den Falzziegeln,



während die übrigen Fabrikate fast ausschließlich aus

Ofterreich geliefert werden.

21. Backfteine haben im Gegensatz zu den vorigen Bositionen einen ansehnlichen Export, der z. B. bei den ungelochten, quergelochten und glasierten Fabrikaten die Einfuhr bedeutend übersteigt. Frankreich ift der Hauptlieferant für längsgelochte, Ofterreich für ungelochte und quergelochte, und endlich Italien für Hourdis. Die glafierten Backsteine werden ausschließlich in Frankreich, die Hourdis ebenso ausschließlich in Frankreich, die ungelochten und quergelochten Produtte dagegen größten= teils in Deutschland abgesett.

22. Tonplatten und Fliesen welfen heute überhaupt keinen Export mehr auf, so daß wir uns auf die Einfuhr beschränken können. Diese ist in Zunahme be-griffen und verteilt sich auf die verschiedenen Bezugsquellen wie folgt: Deutschland 46, Italien 20, Frankreich 11, die Tschechoslowaket 9, Belgien und Holland

je 8 % unserer Gesamteinfuhr.

23. Feuerfeste Backsteine find ebenfalls nur als Importartifel zu erwähnen, benn ber geringfügige Erport kann füglich übergangen werden. Die Einfuhr konzentriert sich heute zu 62 % auf Deutschland und zu 24 % auf Belgien, während der größte Teil der reftlichen Ginfuhr auf Frankreich entfällt.

24. Steinzeugplatten find als Exportprodukt auch ihrerseits verschwunden. Die Ginfuhr hat fich so ziemlich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Heute ist nicht mehr Deutschland unser Hauptlieferant, son-dern die erste Position ist — wie auf so manchen andern Gebieten — an Frankreich übergegangen, das heute 40 % unseres Totalimportes deckt, während Stalten mit 20 % nachfolgt. Deutschland folgt erst im britten Rang mit 18, und schließlich die Tschechoslowakei mit 15 %

der Gesamteinfuhr.

25. Ranalisationsbestandteile aus Fein= steinzeug. Diese Fabrikate, zu benen übrigens auch Porzellanprodukte gehören, weisen keinen Export auf, und auch die Einfuhr ist gegenüber frühr wesentlich geringer. Hier hat sich Deutschland an der ersten Stelle der Lieferanten halten können, und zwar deckt es 40 % der Totaleinfuhr, während auf England (das vor 20 Jahren fast die ganze Einfuhr beherrschte) nur noch 24 % entfallen. An dritter und vierter Stelle folgen Frankreich und Holland mit je 17 % der schweizerischen Totaleinfuhr.

Die Gruppe Glas.

26. Dachglas und Glasziegel haben feinen Export aufzuweisen, sodaß wir uns auf die Einfuhr beschränken können, die von zwei Großbezugsquellen (Deutschland und Frankreich) und von zwei nebensächlichen Lieferanten (Belgien und die Tschechoslowakei) ge= deckt wird.

27. Fensterglas, das vor einiger Zeit mit einem vielversprechenden Export begonnen hat, seit eine mobern eingerichtete Inlandsfabrik in Tätigkeit trat, ist wieder nur mehr Importartikel geworden. 50 % der Einfuhr wird nach wie vor von Belgien geliefert, während der Rest sich auf Frankreich und Deutschland verteilt.

Die Metallaruppe.

28. Robeisen. Hier haben sich seit Kriegsende die wirtschaftspolitisch wohl schwerwiegenoften Umwälzungen geltend gemacht. Vor dem Kriege war Deutschland so quasi Monopolinhaber der schweizerischen Steinkohlenund Eiseneinfuhr. Heute fallen auf Frankreich 60, auf Deutschland 14 % unserer Steinkohleneinsuhr. Beim Robeisen steht Frankreich heute ebenfalls an der Spike unserer Lieferanten, was mit seiner kontinentalen Eisen-

und Erzhegemonte in Einklang steht. Die Lieferung des Roheisens nach der Schweiz verteilt sich wie folgt: Frankreich 47 % ber Totaleinfuhr, England 21 %, Holland 10 %, Belgien 9 %, Ofterreich 7 %, Schweden 5 % und endlich an siebenter Stelle Deutschland mit 3 % unserer Gesamteinsuhr. — Tempora mutantur.

29. Rundeifen fann im Export ebenfalls übergangen werden, da ein solcher aus naheliegenden Gründen nicht existiert. Der Import verteilt sich heute auf Frankreich mit 30 % der Totaleinsuhr, Deutschland mit 17 %, die Tschechoslowakei mit 14 %, Belgien mit 14 %

und England mit 13 %.

30. Flacheisen hat auch seinerseits keinen Export aufzuweisen, hier ist aber die französische Suprematie bereits wieder viel ausgesprochener als beim Rundeisen. Es liefern heute: Frankreich 50 % unserer Totaleinfuhr, Belgien 13 %, die Tschechoflowakei 11 %, England 9 % und endlich Ofterreich und Deutschland mit je 8 %.

- 31. Façoneisen. Mit jeder Position auch mit jeder neuen Publikation der Handelsstatistik wird der Anteil Frankreichs an unserer Einfuhr größer. Beim Façoneisen werden alle bisherigen Ziffern überboten. Es teilen sich in unsern Gesamtbedarf: Frankreich mit 70 % der Totaleinfuhr, Belgien mit 24 % und Deutschland mit 6 % des Gesamtimportes.
- 32. Gifenblech. Auch hier existiert natürlich fein Export, es set denn eine gelegentliche Ausfuhr als "Reerport". Die Ginfuhr weist hier wiederum ein überwiegen der französischen Quote auf, indessen ist sie hier nicht so ausgesprochen wie bei den vorigen Bositionen. Der Totalimport verteilt sich folgendermaßen auf die drei Sauptlteferanten: Frankreich 41 %, Deutschland 37 % und die Tschechoslowakei 13 % der schweizerischen Gesamt-
- 33. Wellblech, das wohl für das Bauwejen, finanziell aber nicht entfernt die große Bedeutung der vorgenannten Positionen besitzt, wird uns in erfter Linie aus England und Frankreich, in zweiter Linie aus Belgien und Deutschland geliefert. Die prozentualen Unteile find die folgenden: England 30 % unseres Totalbezuges, Frankreich 29 %, Belgien und Deutschland je 20 % der schweizerischen Gesamteinfuhr.

34. Stahlblech, natürlich ebenfalls nur im Import zu erwähnen, da eine Ausfuhr praktisch nicht exi-



stiert, zeigt wieder das heute normale Bild. Vorherrschaft der französischen Metallurgie, die 80 % der Rohsstahlbleche importiert, während bei den verzinnten, verzinkten und verbleiten Stahlblechen Deutschland sich noch einen gewissen Vorsprung sichern konnte, der wohl über kurz oder lang verschwinden wird, wenn die Dinge sich, so wie bisher, weiter entwickeln.

35. Eisenbahnschienen und Schwellen sind früher fast ausschließlich aus Deutschland eingeführt worden. Heute "teilen" sich die beiden in Frage stehenben Bezugsländer wie folgt in unsere Einsuhr: Frankreich 99,6 % und Deutschland 0,4 % unserer Gesamt-

einfuhr.

36. Die Köhren waren früher, zu den Zeiten der großen Präponderanz der Mannesmannwerke, ebenfalls einem Lieferungsmonopol der deutschen Wirtschaft unterworfen, und duse Sachlage hat sogar während einiger Nachkriegsjahre angehalten. Heute ist die disherige Grundlage auch hier verschoben und wir treffen folgendes Bild unserer Einsuhr: Deutschland, das sich vorläusig noch an erster Stelle unserer Lieferanten halten konnte, steht mit 38 % des Totals an der Spize, ihm solgt Frankreich mit 33 %, die Tschechoslowakei mit 22 % und endlich England mit 7 % unserer Röhrenzeinsuhr.

Ueber das Gewerbemnseum in Luzern

entnehmen wir dem "Luz. Tagblatt" folgendes Mitteilungen: Faft ein halbes Jahrhundert mögen her sein, seit zum erstenmal das Wort fiel, für die Hebung des Handwerks und Gemerbes fomme einem Museum gewerblicher Gegenftande eine große Bedeutung zu. Allein es vergingen wenigstens 15 Jahre, bis mit Ernst an die Berwirklichung des Gedankens gegangen wurde. Die Ginsicht, daß die besten Stücke des Handwerksleißes ins Ausland kommen werden oder schon dorthin verhandelt seien, mochte ein Antrich zum Handeln fein. Die erfte Borarbeit war die Unlage eines Fonds durch den ftädtischen Gewerbeverein, der schließlich in die Verwaltung der Stadt überging und von dieser nach und nach geaufnet wurde, bis er im Jahre 1907 die Höhe von 60,000 Fr. erreichte. Da der Gedanke der Errichtung eines Gewerbemuseums aber wieder eingeschlafen schien, behielt auch die Stadt die Hand und weiteres Geld im Sack. Erft zehn Jahre später tauchten wieder Förderer des Museumsgedankens auf, an ihrer Spite die BB. Weidmann und C. J. Bucher. Bon diefen beiden ging ber Gedanke und die Anregung aus, das Gebäude des Rriegsund Friedensmuseums durch die Stadt anzukaufen und darin das Gewerbemuseum einzurichten. Die Stadt besichloß den Kauf der an der Museggftraße gelegenen Bauten, deren Innenräume der Kunftgesellschaft und dem städtischen Gewerbeverein für ihre Museums: und Aus. ftellungszwecke zur Verfügung geftellt wurden. Es wurde eine Gewerbemuseumskommission von gehn Mitgliedern gewählt, mit Hrn. Carl Weidmann als Präsident. Es gehören ihr als Mitglieder an: Karl Rickenbach, Sefretär und Kassier; Kaspar Hirsbrunner, Museumsarchivar; Dr. Zimmerli, Stadtpräsident; D. Businger, Baudirektor; Karl Suter, Baumeister; Dr. Schwendimann, Redaktor; A. Stockmann, Goldschmieb; Robert Zemp, Möbelfa-brifant. Ein besonderes Direktionskomitee, bestehend aus ben Sh. Weidmann, Ricenbach und hirsbrunner, übernahm die Vorarbeiten für die Einrichtungen und die Anfaufe, die nun bant der Energie der drei Berren foweit gediehen find, daß das Museum am Samstag eröffnet werden kann.

Das ist die kurze Entstehungsgeschichte des Museums, das wir dieser Tage in einem Rundgang besichtigen und

dabei feststellen konnten, daß es in der Unlage, in der Reichhaltigkeit der Ausstellungsgegenftande und in der geschickten Gruppierung derfelben jest schon eine Sehens würdigkeit darftellt. Der Mufeumsarchivar Berr hirsbrunner, der in den letten Tagen ein großes Stück an Arbeit, Zeit und andern persönlichen Opfern sich für die Fertigstellung der Ausstellung kosten ließ, ging bei der Zusammenstellung der einzelnen Gruppen pon dem Gedanken aus, mit den einzelnen handwert. lichen Erzeugniffen immer auch die Werkzeuge zu vereinen, mit welchen sie geschaffen wurden. Das ist in allen Abteilungen nach Möglichkeit durchgeführt. Wir feben in dem erften Raum Wertftucke ber Schmiede und Schloffer früherer Zelten, fo mundervolle Schlöffer und Raften in Gotif, Barock und Renaiffance, ferner Schmiedearbeiten in getriebener und geschmiedeter Art aus alter und neuer Zeit, Grabkreuze, Klostergitter und dergleichen, und dabei den Amboß mit hammer und Bangen. Im gleichen Raum finden wir prachtige Erzeugniffe der Meffer- und der Waffenschmiede: Maße und Gewichte, seltsame Goldwagen, ein kleines Sortiment kostbarer alter Waffen, darunter als höchste Seltenheit eine Kugelarmbruft aus dem 16. Jahrhundert, Pulver-tonnen und Radschloßgewehre. Ueber allen diesen kunstvollen alten Sachen hängt der prachtvolle alte Schild des Gafthofes zum Adler als wertvolles handwerkliches Brachtstück. In einem fernern Raum find die Goldund Silberarbeiten zusammengenommen, Gefäße von edler Schönheit aus der hand alter und neuer Meifter. Ferner finden wir da die stilvollen Zinnkannen der Stadt, ein rares Stück eines Verwahrkreuzes, ausgelegt auf feinen Truhen und Buffets mit Einlagearbeiten. Hier find auch die Arbeiten der Gelbgießer und der Bergolder beeinander, auch die der Schreiner, wie der Leser aus der Aufzählung der Schnittroge, Truben usw. schon gemerkt haben dürfte. Besonders stechen aus dieser Abteilung noch hervor eine ftattliche Bettlade von 1750, eine uralte Kaffeemühle, Stabellen, geschnitte Betschemel, aus welchen man ersehen kann, wie groß das Können und der künftlerische Sinn unserer frühern Sand: werksmeifter waren.

Sehenswertes findet sich aber auch bei den Gipsgießer-, Küfer-, Wagner- u. Sattlerarbeiten,

